

Wir nehmen Ihren ...

ESTRICH ERNST GmbH

MEISTERBETRIEB

SENIORENGERECHTES BAD

- Barrierefrei - Selbstständigkeit im Alltag -

Komplette Arbeitsleistung vom Fachmann:
- Installation - Fliesenlegen - Malen

Die Pflegekassen und das Landratsamt gewähren Zuschüsse bis 14.000,- Euro für medizinisch notwendige Umbauten!
Wir helfen bei den Behördengängen!

ANDREAS PETR

Passauer Straße 27
94152 Neuhaus/Inn
Tel. 08503/313, Fax 08503/590
andreas.petr@t-online.de

seit über 50 Jahren mit Meisterbrief

Fliesenleger-Fachbetrieb

BODENBESCHICHTUNG

in Dickschicht, selbstverlaufend, staplerbeständig, für Keller, Hobby, Werkstatt, Garage, Lagerhallen, in vielen Farben, auch zum Selbermachen, auf Beton oder Estrich.



VORHER **NACHHER**

HAGET Chemie GmbH

Luisenburgstraße 2 · 94086 St. Salvator
Tel. 08542/91012 · Fax 91013

ONLINEKURSE

fit mit Anne

ab 14. November



- 📍 online via Zoom
 - 🕒 jeden Montag
 - Full Body Workout: 19-20 Uhr
 - Mix Class: 20.15-21.15 Uhr (Beweglichkeit, Faszientraining und Yoga)
 - € 7€/Stunde - 60€/Zehnerkarte
- Anmeldung fit_mit_anne@web.de
und Info: +49 17680483804

Heimatgeschichte neu erleben

ORTENBURGICA



Doris Wild-Weitlaner und Stefan Wild

Ortenburg und die Oberpfalz: Von Rückzug und Erinnerungsorten

Aus dem letzten Beitrag ist bekannt, dass die Ortenburger Grafen in der Oberpfalz einst einen großen Besitzkomplex besaßen, mit den beiden Burgen Murach (heute Ruine, im Gemeindegebiet von Oberviechtach) und Warberg (heute abgegangen, im Stadtgebiet von Neunburg vorm Wald). Neben Besitzungen in Oberviechtach und Trisching verfügten sie auch über reichen Streubesitz zwischen Tirschenreuth, Amberg und Schwandorf sowie Vogteien über Böhmischbruck und Kastl. Die größte Ausdehnung hatte dieser Komplex um das Jahr 1230. Danach kam es zu einem sukzessiven Abstieg, welchen wir in diesem zweiten Teil näher beleuchten.

Der umfangreiche Besitz ging mit dem Jahr 1241 allmählich verloren. Am 15. Februar starb Graf Heinrich I. (der Gründer Vilshofens), welcher sich als erster nach Ortenburg und Murach benannte. Im Wesentlichen waren drei Faktoren für den Niedergang ausschlaggebend.

Verluste über Eheschließungen durch Brautmitgiften

Im Mittelalter war es üblich, einer Braut Besitzungen als Mitgift bzw. Aussteuer zu geben. Graf Heinrich I. hatte drei Töchter aus erster Ehe. Gräfin Elisabeth († 1272) heiratete den Grafen Gebhard IV. von Leuchtenberg. Die Grafen von Leuchtenberg hatten ihre Burg Leuchtenberg ursprünglich an Graf Heinrich I. verpfändet. Über die Eheschließung kam diese als Mitgift Elisabeths wieder an das Adelsgeschlecht zurück. Gräfin Anna († vor



Am Dorfbrunnen in Obermurach, der 1999 im Rahmen der Dorferneuerung errichtet wurde, ist an der Frontseite das Wappen der Ortenburger angebracht.

1240) heiratete mit Friedrich IV. von Truhendingen in ein schwäbisch-fränkisches Grafengeschlecht ein und brachte diesen die Burg Warberg und Neunburg vorm Wald mit. Auch die dritte Tochter, Gräfin Osanna († um 1288), sollte mit Konrad von Ehrenfels in ein bayerisches Ministerialengeschlecht einheiraten. Es ist jedoch bis dato nichts über ihre Mitgift bekannt. Fest steht aber, dass durch diese drei Ehen ein großer, geschlossener Besitzkomplex in der Oberpfalz den Ortenburger Grafen verlorenging.

Verluste durch Erbschaftsstreitigkeiten

Graf Heinrich I. war zweimal verheiratet und aus beiden Ehen gingen Kinder hervor. Nach dem Tod des Grafen kam es zu innerfamiliärem Streit zwischen seinem Sohn Graf Heinrich II. († 1257) aus erster Ehe und seiner Stiefmutter bzw. seinen Halbgeschwistern. Graf Heinrich I. hatte Gräfin Richza und den Söhnen Gebhard († 1275), Rapoto IV. († 1296) und Diepold († 1285) im Jahr 1238 die Burg Murach geschenkt. Graf Heinrich II. forderte diesen Besitz nun aber für sich ein und scheute nicht

vor dem Versuch, seine Stieffamilienmitglieder gefangen zu nehmen und womöglich einzusperren. Deswegen stellte sogar der verwandte Kaiser Friedrich II. 1241 für Gräfin Richza und die drei Grafensöhne einen Schutzbrief aus. Ähnliches tat auch Wenzel I., der König von Böhmen, im Jahr 1243. Aufgrund dieser Schutzbriefe mischte sich letztendlich auch der bayerische Herzog Otto II. in diesen innerfamiliären Streit im Hause Ortenburg ein. Er besetzte die bayerischen Besitzungen, vor allem in Niederbayern um Ortenburg herum, und zwang Graf Heinrich II. zur Flucht. In diesem Zuge wurde z.B. die Stadt Vilshofen gewaltsam besetzt, die fortan sogar bei Bayern verblieb. Dennoch gelang es Graf Heinrich II. zumindest zeitweise in den Besitz der oberpfälzischen Güter zu gelangen. So schenkte er 1243 den Zehent von Gütern im Egerland an das Kloster Waldsassen, mit dem die Grafen eng verbunden waren. Bereits 1217 gab die Familie Tirschenreuth ebenso dorthin. Es ging sogar so weit, dass sich 1255 der Papst in den Streit einmischte. Er wies die Bischöfe von Bamberg und



Das Ortenburg-Gymnasium in Oberviechtach greift die Grafen im Namen und mit ihrer örtlichen Burg im Logo auf. Fotos: Doris Wild-Weitlaner

Freising an, die drei Grafen aus Graf Heinrichs I. zweiter Ehe in ihren Rechten zu unterstützen und sie wieder in diese einzusetzen. Zu jener Zeit war ihr Stiefbruder Graf Heinrich II. jedoch aufgrund des Eingriffs des bayerischen Herzogs auf der Flucht. Er hielt sich zunächst in Passau, dann in Bamberg und später in Böhmen auf. An allen Orten verpfändete der Graf wiederholt „seinen“ Besitz an die Würdenträger, obwohl er keinen Zugriff mehr darauf hatte. Womöglich war der gräfliche Besitz damals aber von bayerischer Seite zunächst noch eingezogen. Letztendlich konnten sich seine jüngeren Halbbrüder wieder in die Ortenburger Besitzungen einsetzen. Allen voran auch jenen um Murach und Oberviechtach, allerdings geschmälert um Heinrichs II. Schenkungen von 1243.

Verlust durch den Konflikt um die Königskrone

Das Interregnum, ein Zeitraum im Heiligen Römischen Reich datiert zwischen der Absetzung von Kaiser Friedrich II. (1245) und der Wahl von König Rudolf I. (1273), war vom Streit um die Königskrone geprägt. Dieser Konflikt erstreckte sich über das gesamte Reich und auch die Ortenburger waren darin als Stütze der Stauer, aber auch an der Seite des benachbarten Böhmens, verwickelt. Die erste Gattin Graf Heinrichs I., Gräfin Božislava/Jutta, war

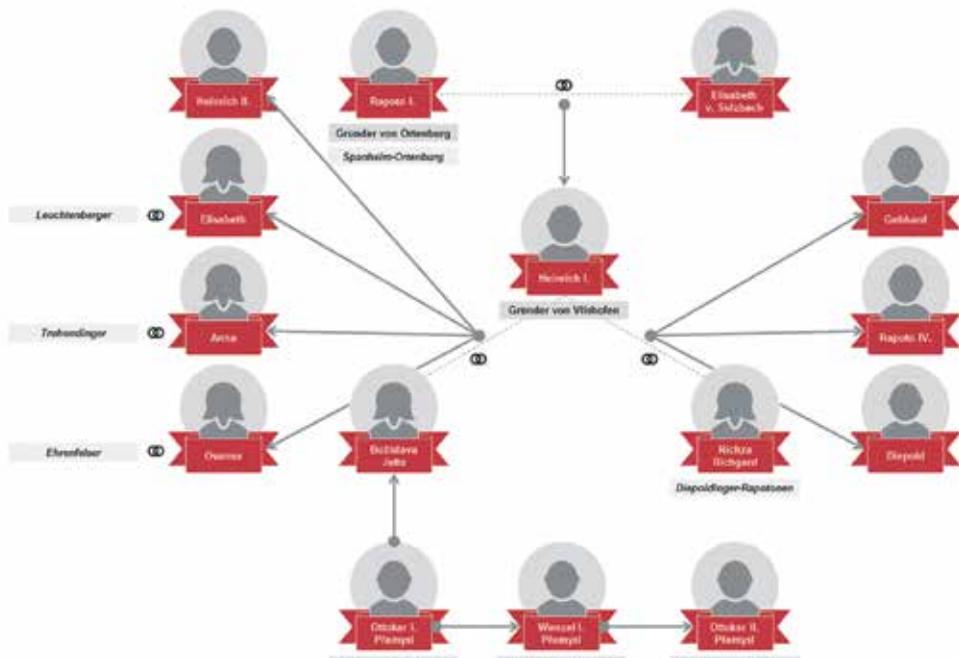
eine Tante des böhmischen Königs Ottokar II. Letzterer verwüstete in einem bayerisch-böhmischen Konflikt u.a. auch die bayerischen Oberpfälzer Besitzungen. Dabei wurden 1266 auch die Ortenburger Klostergründung Schwarzhofen sowie die einstige ortenburgische, nun bayerische Burg Warberg geplündert und niedergebrannt. Es ist unklar, ob die Ortenburger auch aktiv Partei für die Böhmen ergriffen. Womöglich haben sie die böhmischen Heere aber ins Land hereingelassen. Damit sollten die Ortenburger aber in weiterer Folge in den Druck der Wittelsbacher geraten.

Rückzug aus der Oberpfalz

Ab ca. 1268 begann ein stetiger Rückzug der Ortenburger Grafen aus der Oberpfalz.

Übersicht der wichtigsten familiären und verwandtschaftlichen Beziehungen (unvollständiger Stammbaum)

Grafik: Doris Wild-Weitlaner



Zunächst waren sie in jenem Jahr gezwungen, die Burg Murach an Herzog Ludwig II. („der Strenge“) von Bayern erstmalig zu verpfänden. 1270 verkauften bzw. verschenkten sie teilweise sogar Trising an den bayerischen Herzog, erwarben im Gegenzug allerdings die Burg Murach wieder zurück. Ein Jahr später waren die Grafen Diepold bzw. Rapoto IV. aber gezwungen, mit ihrer Burg Murach wieder in bayerische Dienste einzutreten. Dieser Vertrag wurde in Neunburg geschlossen, das inzwischen in die Hände der Wittelsbacher gelangt war. Gräfin Anna hatte den Besitz zwar an die Grafen von Truhendingen gebracht, doch Herzog Ludwig II. erwarb die Güter um Warberg bzw. Neunburg von diesen im Jahre 1261.

1272 wurden die Ortenburger weiter bedrängt. Zunächst verpfändeten sie die Burg Murach am 11. Juni erneut an den bayerischen Herzog und räumten ihm gleichzeitig auch ein Vorkaufrecht ein, sollten sie die Burg jemals veräußern. Nur wenige Monate später, trat dieser Fall tatsächlich ein. Die Or-

tenburger waren gezwungen, Murach mit dem benachbarten Oberviechtach sowie den gesamten Besitz zwischen der böhmischen Grenze im Norden und der Donau im Süden an Herzog Ludwig II. zu verkaufen. Nachdem Graf Diepold 1285 verstarb, war Rapoto IV. der letzte männliche Erbe. Dieser musste daraufhin den Verkaufsvertrag für Murach nochmals wiederholen. Somit waren die Ortenburger Grafen seit diesem Jahr nicht mehr im Oberpfälzer Raum vertreten.

Heutige Erinnerungen an die Ortenburger in der Oberpfalz

Es lässt sich festhalten, dass die meisten später bayerischen Besitzungen im Raum Oberviechtach sowie Neunburg vorm Wald einst den Grafen von Ortenburg gehörten. Trotz der Tatsache, dass das Wirken unseres niederbayerischen Grafengeschlechts bereits über 700 Jahre zurückliegt, herrscht vor allem im Raum Oberviechtach noch eine diesbezügliche Erinnerungskultur. Denn mit der Burg Murach befand sich dort einst ein Grafschaftssitz, nach

welchem sich die Familie einst auch benannte.

In Oberviechtach und Niedermurach erinnern beispielsweise Straßennamen an die Ortenburger Grafen: so gibt es in ersterem Ort die Ortenburg-Siedlung, bestehend aus der Diepoldstraße, der Rapotohöhe und der Ortenburgstraße, sowie in Niedermurach den Ortenburgerring. Auch das Wappen des Altlandkreises Oberviechtach griff jenes der Grafen von Ortenburg auf. Das Gymnasium in Oberviechtach, das 1964 gegründet wurde, hat ebenso Bezug zum Grafengeschlecht. Seit fast 60 Jahren trägt es den Namen Ortenburg-Gymnasium.

Der Beitrag ist auch als On-Demand-Video verfügbar. Einfach QR-Code scannen oder unter www.ortenburgica.de nachsehen.



Gemeinsam schaffen wir Wunder.

Spendenplattform der Sparkasse!



Wir verdoppeln Ihre Spende* vom 6. bis 8. Dezember

www.WirWunder.de/Passau



Unterstützen auch Sie unsere Region.

* Verdopplungsaktion von Dienstag, 06.12., (9:00 Uhr) bis Donnerstag, 08.12.22 (23:59 Uhr) bis max. 100 € pro Spender und „solange Vorrat reicht“

Sparkasse Passau

Weil's um mehr als Geld geht.